

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 58.

Samstag am 11. März

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. S. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

**S. k. k. apostolische Majestät** haben mit allerhöchster Entschliessung vom 18. Februar l. J. den k. k. Generalconsul in Smyrna, Peter Ritter von Beckbeker, zum k. k. Generalconsul für Genua allergnädigst zu ernennen geruht.

**S. k. k. apostolische Majestät** haben mit allerhöchster Entschliessung vom 6. d. M. dem Hauptmann erster Classe Wilhelm Freiherrn v. Ludwigsdorff des Infanterie-Regiments von Benedek Nr. 28, bei dessen Uebertritt in den Armeestand, in Rücksicht der in den letzten Feldzügen freiwillig geleisteten sehr belobten Dienste, das Militär-Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. IX. Stück, VI. Jahrgang 1854.

Dasselbe enthält unter

A.

Nr. 38. Postvertrag vom 26. April 1852, zwischen dem Kaiserthume Oesterreich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Nr. 39. Kundmachung des k. k. Ministeriums für Handel und Gewerbe vom 21. Jänner 1854, über die Vollziehung des Artikels 18 des Handels- und Zollvertrages vom 19. Februar 1853.

Nr. 40. Verordnung des k. k. Ministers des Innern vom 28. Jänner 1854, wegen Berücksichtigung ausgedienter Militärs bei Besetzung anderer als der ihnen ausschließlich vorbehaltenen Civildienstposten.

Nr. 41. Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 28. Jänner 1854, womit der Beitritt der königlich bayerischen Regierung zu dem zwischen mehreren Regierungen des deutschen Bundes zu Stande gekommenen Uebereinkommen, wegen Verpflegung erkrankter und Beerdigung verstorbener gegenseitiger Staatsangehörigen bekannt gemacht wird.

B.

Nr. 41—49. Inhaltsanzeige der unter den Nr. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27 und 28 des Reichsgesetzes vom Jahre 1854 enthaltenen Erlasse.

Laibach am 11. März 1854.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landes-Regierungsblattes für Krain.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen.

Der Feldmarschall-Lieutenant Carl v. Liebler zum Festungscommandanten zu Grad; der Oberst Johann Kroll, Commandant des Infanterie-Regiments Graf Hauwits Nr. 38, zum Director der Neustädter Militär-Academie, und der Major Peter Edler v. Pittinger des Wiener, zum Commandanten des Lemberger Artillerie-Regiments-Districtes.

Der zweite Oberst Hron v. Leuchtenberg des Infanterie-Regiments Wocher Nr. 25, rückt zur Dienstleistung beim Regimente ein.

Beförderungen.

Im Generalquartiermeisterstabe:

Der Major Gedeon Krismanic zum Oberst-

lieutenant, und der Hauptmann Alphons Sparzer zum Major.

Die Hauptleute: Jacob Höcker des Raketen-corps und Ludwig Müller des 2ten Artillerie-Regiments zu Majoren, der Erstere beim 3ten, der Letztere im 2ten Artillerie-Regimente.

Pensionirungen.

Der Oberstlieutenant Carl Brendel des Infanterie-Regiments Baron Euloy Nr. 31, als Oberst; dann der Major Leopold Kneißler des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

### XLIV. Verzeichniß

der im Herzogthume Krain eingegangenen Beiträge zum Bane eines das Andenken an die wunderbare Rettung Sr. k. k. apostol. Majestät verewigenden Gotteshauses in Wien.

Herr Joseph v. Nedange, k. k. Berg-	fl.	kr.	d.
buchführer . . . . .	1	—	—
Hr. Jos. Hinner, k. k. Steueramts-			
Controllor in Laas . . . . .	2	—	—
Hr. Franz Tancar, k. k. Steuer-			
amts-Assistent . . . . .	1	—	—
Joseph Tauffrer, k. k. Steueramts-			
diener . . . . .	1	—	—
Hr. Leopold Ritter v. Höffern, k. k.			
Gerichtsadjuut in Gurkfeld . . . . .	2	—	—
Summe . . . . .	7	—	—

Hiezu die Summe aus dem 43. Verzeichnisse pr. . . . . 11.060 52 3

ergibt sich eine Totalsumme von . 11.067 52 3 nebst den 5% Coupons einer krain. Grundentlastungs-Schuldverschreibung pr. 100 fl. vom 1. Mai 1853 bis einschließlich 1. November 1861, Einem 20 Frankenstücke, sieben k. k. Ducaten in Gold und 9¼ kr. altes Kupfergeld.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ergebnisse des Gymnasialunterrichtes im abgelaufenen Studienjahre 1852—53.

III.

Die bisher berührten Punkte bezogen sich alle speciell auf die deutsch-slavischen Erbländer, weil über diese die Data aus den letzten 4 Jahren vollständig und nach denselben Gesichtspunkten geordnet vorliegen, und weil in diesen Ländern die Reform des Gymnasialunterrichtes bereits so lange Zeit zur Verwirklichung gelangt ist, daß die Zahlen eine sichere Grundlage für weitere Schlüsse bieten.

Die Tabelle selbst erstreckt sich über die Gymnasien des gesammten Staates, und gibt zugleich Zeugniß, daß überall die Reform des Unterrichtes zur Ausführung gebracht ist oder gebracht wird. Diejenigen Kronländer, in welchen verhältnismäßig die Reform erst noch im Werden begriffen ist, sind Lombardie, Venetien und Ungarn.

Im lombardisch-venetianischen Königreiche besteht eine große Anzahl von Gymnasien mit wesentlich verschiedener Einrichtung, indem nebst den Staatsgymnasien noch viele Gymnasien vorhanden sind, die theils Corporationen (geistlichen oder weltlichen) oder Bischöfen, theils Privaten angehören, und von denen manche ein mehr oder weniger beschränktes öffent-

lichkeitsrecht genießen, andere reine Privatanstalten sind.

Es ergibt sich aus der Natur der Sache, daß die Reorganisation zunächst an den Staatsgymnasien durchgeführt werden mußte, bei welchen sie im Wesentlichen bereits in ähnlicher Weise stattgefunden hat, wie in den deutsch-slavischen Kronländern; namentlich wurden die vormaligen 6 Gymnasialklassen mit den Lycealklassen vereinigt, das Recht, Privatisten zu prüfen, ausschließlich den Staatsgymnasien gewahrt, die philosophischen Facultäten an den beiden Landesuniversitäten selbstständig hingestellt, und an den vollständigen Staatsgymnasien bereits im vorigen Schuljahre die Maturitätsprüfungen mit allgemeiner anerkannter heilsamer Wirkung abgehalten.

Ferner wurde daselbst durch Aufstellung zweier Commissionen zur Prüfung der Candidaten des Gymnasiallehramtes in Padua und Pavia die Möglichkeit zur Vervollständigung und zweckgemäßen Zusammenfassung der Lehrkörper angebahnt. Es ist erfreulich, daß schon jetzt von Seite jener öffentlichen Gymnasien, welche nicht Staatsanstalten sind, und selbst von Seite einiger Privatschulen ein reges Streben sich kundgibt, ihre Einrichtung mit jener der Staatsgymnasien immer mehr in Einklang zu bringen, und daß überhaupt das Publicum, obgleich die Abschaffung vieler bestandenen Mißbräuche nothwendig mit Unbequemlichkeiten verbunden ist, immer mehr sein Vertrauen den neuen Einrichtungen zuwendet. In Ungarn besteht gegenwärtig in Betreff des Grades, der Ausführung der Gymnasialreform noch ein bedeutender Unterschied zwischen den katholischen und den evangelischen Lehranstalten.

Die ersteren haben die Neugestaltung der Gymnasialstudien in ihren Grundzügen eingeführt, und trachten dieselbe nach Kräften immer mehr zu verwirklichen. Von den evangelischen Gymnasien haben sich bisher nur wenige der neuen Organisation in dem Maße angenähert, daß sie als öffentliche Anstalten anerkannt werden konnten. Der Grund der Verzögerung bei den übrigen liegt keineswegs in confessionellen Schwierigkeiten, sondern in manchen zum Theile lokalen Verhältnissen, deren baldige Beseitigung zu hoffen ist. Ueber diesen Gegenstand gibt die Vorrede zu den Tabellen eine ausführliche Nachweisung.

### Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 8. März. Aus Bukarest vom 26. Februar wird gemeldet, daß sich der kais. russ. General en chef in Keni befindet, von wo er nach Isaktscha und Ismael geht. Die in Bessarabien concentrirten Truppen befinden sich bereits am Marsche an die Donau. Sie werden zur Verstärkung der Positionen in Giurgewo, Oltenisa, Galacz und Jbraila verwendet. Die Mündungen des Sereth und des Pruth zwischen welchen Galacz liegt, werden an den entgegengesetzten Ufern stark befestigt. In Galacz ist eine Schiffsabtheilung detachirt, und es wird der Hafen gleichfalls befestigt und mit neuen Batterien versehen. Die Türken feuern von ihren am jenseitigen Ufer errichteten Batterien unaufhörlich gegen Jbraila, jedoch bis jetzt ohne Erfolg. Man glaubt, daß von Seite der Russen in einigen Tagen ein Sturm auf diese Batterien unternommen werden wird. Am 24. wurde ein Transport, 1000 Köpfe stark, von Bukarest nach Kitcherow in Bessarabien zurücktransport-



tirt. Derselbe besteht aus Invaliden, die aus den Spitälern in Bukarest als in Folge der erlittenen Verwundungen kriegsunfähig entlassen wurden.

[Aus Galacz vom 24. Februar wird über die erfolgte Ankunft des die Donauarmee commandirenden Gen. Gortschakoff gemeldet: Am 23. war Besichtigung der Truppen und Befestigungswerke. Bei einer Vorstellung der Offiziere, welche an den verschiedenen kleineren Gefechten Theil genommen hatten, hatte der Fürst den Betreffenden persönlich seinen Dank ausgesprochen.

[Die letzten Nachrichten aus Orsowa über die Vorgänge am Kriegsschauplatz vom 4. d. bestätigen, daß sich die Russen auch in der Position bei Galatz defensiv verhalten werden. Wie verlautet, soll das Sernirungscorps vermindert, respective in ein starkes Beobachtungscorps umgestaltet werden. Die Türken haben bis jetzt keine Bewegung gemacht, um die russ. Truppen anzugreifen. Omer Pascha ist seit 1. März in Widdin. Die Truppen von Widdin haben schon am 2. März, zum Theile besonders die Cavallerie, ein Zeltlager bezogen. Die Russen werden bei Krajowa ein Lager beziehen. Seit 17. Febr., wo bei dem Dorfe Tschupertschin ein kleines Vorpostengefecht stattfand, herrscht in der kleinen Walachei volle Waffenruhe.

[Aus Bukarest vom 27. Februar berichtet ein Privatschreiben, daß gleich mit Eintritt der bessern Jahreszeit von Seite der Russen bei Turnu, Giurgewo, Olteniza, Kalarasch und Galacz Lager geschlagen und verschauzt werden. Die ausgeschriebenen Lieferungen v. Brettern, Schaufeln etc., welche, wie man anfänglich glaubte, für den Bau einer Brücke bestimmt seien, haben einfach die Bestimmung, bei Erbauung von Baracken, welche in diesen Lagern errichtet werden, verwendet zu werden. Alle diese Anstalten deuten an, daß sich die russ. Truppen-Commandanten an der Donau defensiv verhalten werden. Wie verlautet, werden die Lager bei Galacz 18.000, bei Giurgewo und Olteniza 12.000, bei Kalarasch und Turnu 10.000 Mann stark werden.

[Triest, 9. März. Die „Triester Zeitung“ bringt folgende neueste Nachrichten aus der Levante mittelst des Lloydampfers „Italia.“

Die griechische Regierung spricht sich in ihrem Organ „l'Observateur d'Athènes“ vom 27. wiederholt über den Aufstand im Epirus aus. Sie verteidigt ihn nicht, aber sie entschuldigt ihn so wie die in Griechenland sich für denselben kundgebende Theilnahme. Es war zu erwarten, heißt es unter Anderem, daß der Aufstand der christlichen Bewohner der benachbarten Provinzen des Epirus gegen die türkische Behörde in Folge des Benehmens des Derwent-Alga (Militärchefs) eine Aufregung nicht nur in den Gränztheilen, sondern in Athen selbst erzeugen würde. — Obgleich Religion und Nationalität die Hellenen brüderlich vereinen, beobachtete doch die griech. Nation nach dem Beispiele ihrer Regierung seit der Dauer der türkisch-russischen Differenz unter den schwierigsten Verhältnissen eine ruhige und zurückhaltende Stellung, welche ihr den Beifall der Großmächte so wie der öffentlichen Meinung in Europa erwarb. . . Griechenland faßte volles Vertrauen zur Weisheit seines Königs, so wie zur Gerechtigkeit der Schutzmächte, welche es im Interesse des europäischen Gleichgewichtes und der Civilisation im Oriente gegründet haben, und hielt sich ruhig in den Gränzen, welche seine legitimen Hoffnungen ihm vorgezeichnet. Es gehorchte willig seiner Regierung, die ihm stets von Schritten abrieth, welche die friedlichen und freundlichen Beziehungen zu den fremden Mächten stören, und den leisesten Anlaß zur Klage oder falschen Auslegung seines Benehmens geben konnten. Seine eigenen Interessen schrieben ihm ein vorsichtiges Verfahren vor. Wenn nun der öffentliche Geist sich in der letzten Zeit zu einigen, wegen ihrer Ungelegenheit tadelhaften Demonstrationen hinreißen ließ, so ist dabei auch die Erregung zu beachten, welche es empfinden mußte, als die Ursache des Aufstandes der Religionsgenossen zu seiner Kenntniß gelangte. Griechenlands Feinde werden vergeblich Handlungen in Abrede stellen wollen, welche in den Berichten der Consuln von England und Frankreich in Prevesa und Janina amtlich getadelt worden sind. Alle Schuld des Aufstandes

trägt die Bedrückung durch den Derwent-Alga und seine zuchlosen Soldaten. Die griechische Regierung hatte die Schutzmächte wie die hohe Pforte schon früher auf die Folgen, welche die Willkür der türkischen Beamten herbeiführen muß, aufmerksam gemacht. Wenn nun die Uebergriffe des Derwent-Alga die Bewohner des Epirus zum Aufstande trieben, und dieser auf die Brüder in Griechenland, an welche sie durch die Bande der Verwandtschaft, der Interessen gekettet sind, einen lebhaften Eindruck machte, so könne dieß weder der griechischen Nation noch ihrer Regierung zum Vorwurf gereichen. Letztere hätte die auf einem ihr nicht gehörenden Gebiete ausgebrochene Bewegung nicht unterdrücken können. Wenn aber Einzelne auf türkischen Boden übergingen, so liegt dieß in den Gränzverhältnissen, und sie konnte den Uebergang eben so wenig hindern, als die türkische Regierung die Räubereinfälle in Griechenland zu verhindern vermochte. Die griechische Regierung hat aber durch ihre Organe allen Bewohnern die mit der Geduld vereinte Ruhe und Vorsicht empfohlen, und das griechische Volk, welches die guten Absichten seiner Regierung kennt, wird ihre weisen Rathschläge befolgen, wie dieß auch durch die in der Hauptstadt und in den Provinzen herrschende Ruhe und Ordnung bezeugt wird. (Triester Ztg.)

### W e s t e r e i c h .

**Wien.** Die Prager Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, ein an Se. k. k. apostolische Majestät gerichtetes allerunterthänigstes Promemoria durch eine Deputation Sr. Exc. den Herrn Statthalter zu überreichen, mit der Bitte, dieselbe allerhöchsten Orts im geeigneten Wege zur Vorlage zu bringen. In dieser Denkschrift wird das Bedürfniß neuer Eisenbahnen in Böhmen dargestellt und an Se. k. k. apostolische Majestät die ehrsüchtige vollste Bitte gerichtet, Abhilfe zu gewähren und hierbei auf die überwiegenden Interessen der Hauptstadt des Landes gnädigste Rücksicht zu nehmen.

— Der hochw. Hr. Canonicus von Prag, Franz Kar. Dittrich, welcher von Sr. Eminenz dem Cardinal Fürst Schwarzenberg zum Visitator des Ordens der barmherzigen Brüder bestimmt wurde, ist am 6ten d. M. hier angekommen, und wird sich in einigen Tagen zu Sr. Eminenz dem Fürst-Primas nach Gran begeben. Die Visitation der sammtlichen Ordenshäuser der barmherzigen Brüder wird nach Ostern in Angriff genommen werden.

— Die „Pesth-Pfner Ztg.“ enthält einen ausführlichen Bericht über die am 4. d. stattgefundene Eröffnung der Eisenbahnstrecke zwischen Felegyhaza und Szegedin, welcher auch Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Civil- und Militär-Gouverneur beiwohnten. Begleitet waren Höchstselben von Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Carl Ferdinand mit Höchstseffen Obersthofmeister General Grafen Brada, ferner von den geheimen Räten: FML. v. Parrot, Graf Almasy, Graf Sziraky, Baron Banffy und Baron Hauer, mehreren Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, den Chefs und mehreren Beamten der Behörden in Ofen-Pesth, zweien Inspectoren der Staatsbahnen und einigen Herren des hohen Adels. Dieselben verließen Pesth um 6 Uhr Früh mittelst Separatrains und kamen um halb 11 Uhr in Felegyhaza an. Bald darauf brauste der Eröffnungszug in Sturmeseile seinem neuen Ziele zu, und langte nach kurzem Aufenthalte in Riß-Telek, Puszta Peteri und Satymaz (den künftigen Anhaltspuncten auf dieser Route) gegen halb 1 Uhr bei Szegedin an, an dessen Bahnhofe eine Ehrenwache mit der Musikbände aufgestellt war. In langen Reihen standen längs dem Schienenwege, von der Stadtgemarkung angefangen, Zünfte und Innungen mit den Tausenden der Stadtbewohner und brachten dem Stellvertreter Sr. Maj. in diesem Lande die stürmische Huldigung dar. Der Bürgermeister hielt im Beisein einer Deputation im Namen der Stadtbewohner eine feierliche Ansprache an Se. k. k. Hoheit, worin er die besondern Vortheile berührte, welche durch dieses neue Verkehrsmittel der Theißgegend und namentlich der Stadt Szegedin erwachse, die dafür Sr. apost. Majestät den allerunterthänigsten Dank mit der Versicherung unverbrüchlicher Treue zu Füßen lege. Se. k. k. Hoheit geruh-

ten diese Ausdrücke im Allerhöchsten Namen huldreichst aufzunehmen und zu verheißten, solche an den Stufen des Allerhöchsten Thrones bekannt zu geben. Zugleich drückten Höchstselbe gnädigst den Wunsch aus, daß der nun den gesegneten Fluren der untern Theißgegend verbürgte sichere und schnelle Abfah auch der Stadt Szegedin rasches Ausblühen und dauernden Wohlstand gewähren möge. Se. Exc. der gegenwärtig in Semlin befindliche Militär- und Civilgouverneur der Wojwodina, Herr FML. Graf Coronini, dienstlich verhindert, selbst zu erscheinen, delegirte den Herrn Statthalterreirath Baron Mesburg, um bei der unmittelbaren Nähe der Landesgränzen, Sr. k. k. Hoheit die Ehrfurcht bezeugen zu lassen. Im Bahnhofe selbst hat der Herr Probst und Stadtpfarrer Kemminger, unter Assistenz zahlreicher Geistlichen, die kirchliche Function und hierauf ein Tedeum abgehalten. Auf der ganzen Strecke der neu eröffneten Bahn waren die Bahnhöfe und Wachthäuser geschmückt. Zu bereit gehaltenen Wagen setzte sich der festliche Zug vom Szegediner Bahnhofe gegen die Stadt in Bewegung; auf dieser Strecke bildete eine Uhlanen-Escadron Spalier, es ertönten die Glocken der Stadt und vom Castelle wurden Salutschüsse gelöst. Vor dem zum höchsten Absteigquartiere bestimmten Comitathause stand ebenfalls eine Ehrenwache, nach deren Besichtigung Se. k. k. Hoheit sich das Offiziercorps, alle kaiserlichen königlichen Staats- und Communalbeamten nebst den aus der Umgegend hierher geilen Deputationen vorstellen zu lassen und hierauf Audienzen zu ertheilen gerathen. Um 5 Uhr war große Tafel, zu welcher im Ganzen 90 Personen gezogen waren. Abends war die Stadt festlich beleuchtet. Am folgenden Vormittage 9 Uhr erfolgte in eben so feierlicher Weise die Rückfahrt und Se. k. k. Hoheit trafen mit Höchstseffen Begleitung Nachmittags um halb 4 Uhr wieder in Pesth ein.

**Klagenfurt.** Es ist eine erfreuliche Thatsache, wie sehr durch die vermehrte Obforge der Regierung für das Gedeihen und die Entwicklung des gesammten Schulwesens der Gemeindefinn allenthalben noch gerufen wird. Einen Beweis hiefür gibt ein in der „Klagenf. Ztg.“ von der dortigen Landesschulbehörde veröffentlichtes Verzeichniß der theils bleibenden, theils vorübergehenden Spenden und Beisteuern, welche von Privaten und Gemeinden für Schulzwecke gegeben wurden. Vorzüglich rühmenswerth ist das in einer Reihe von Gemeinden kundgegebene Bestreben, die Bezüge der Schullehrer und der Gehilfen nach Kräften zu verbessern, und ihnen somit eine Stellung zu sichern, welche es ihnen erlaubt, ihrem Dienste zu leben. Mögen diese ehrenvollen Beweise von Sorgfalt der Gemeinden für den Unterricht der Jugend noch weitere Nachahmung finden!

**Prag, 7. März.** Das für Böhmen, insbesondere aber für Prag, hochwichtige Unternehmen der Buschrebrader Eisenbahn ist seiner Verwirklichung wie der näher gerückt, indem bereits Unternehmungslustige zur Uebernahme der Ausführung des Unterbaues des mit Locomotivkraft zu betreibenden Theiles dieser Bahn aufgefordert werden. Der Bau der Locomotivbahn beginnt unterhalb des Städtchens Kladno, durchzieht, die wichtigsten Förderungspuncte des Kladnoer und Buschrebrader Grubenfeldes berührend, letzteres bis zu den ärarischen Kohlenwerken bei Brandeisel, überseht da die Prag-Schlaner Aerarialstraße, wendet sich dann an der rechten Lehne des Brodeerer Thales an dem Dorfe Leinic vorbei durch das Dorf Zakolan in das Zakolan-Kraluper Thal, durchzieht dieses, die Dörfer Botowowiz, Miniz und Minkowiz berührend, bis Kralup, woselbst einerseits der Anschluß an die k. k. Staatsbahn stattfindet und andererseits die Bahn bis an das Moldauner verlängert wird. Die Länge des Locomotivbahn-Hauptzuges beträgt 10.800 Currentklaster, die Länge der Seitenarme und in den Bahnhöfen 3573 Currentklaster. Die Anlage des Unterbaues geschieht auf eine doppelte Spur. Die Kosten sind in den Erd- und Planirungs-Arbeiten für die Hauptbahn, Seitenbahnen und Bahnhöfe auf 252.640 fl. 38 kr., in den Unterbauprojecten, Brücken und Durchlässen auf 169.457 fl. 46 kr. berechnet. Die Arbeiten werden in drei Entreprisen: 1. von Kladno bis Brandeisel, 2. von Brandeisel bis Zakolan und 3. von Zakolan bis Kralup vergeben.



## Deutschland.

**Cöln**, 27. Februar. Der kirchliche Anzeiger brachte den diesjährigen Fasten-Hirtenbrief Sr. Eminenz des Herrn Cardinal-Erzbischofs. Vom Gebet und von der Verehrung des allerheiligsten Altarsacraments handelnd, ist er wesentlich belehrend und ermahnend, und kündigt nach dem neulichen Vorgange des Herrn Bischofs von Trier die Herstellung des in Unregelmäßigkeit verfallenen sogenannten ewigen Gebetes für den ganzen Umfang der Erzdiocese an. In wenigen, aber scharfen Worten empfiehlt er dem Gebete der Gläubigen diejenigen Bischöfe und Priester,

„welche, wie Eid und Pflicht es ihnen gebiet, in schwerem Kampfe für unsere heilige Kirche und ihre vorenthaltenen Rechte furchtlos und treu mit mutbigem Gottvertrauen einstehen, und da für von übermüthigen Bedrückern — Gott verzeihe den Verblendeten, denn sie wissen nicht, was sie thun — bittere Anfeindung und Verfolgung und unwürdige Verlästerung und Schmach erfahren.“

**Aachen**, 6. März. Gestern Nachmittag ist zwischen Brüssel und Lüttich der um halb 10 Uhr von hier abgefabrene Zug verunglückt. Es sollen 8 Personen getödtet und mehrere verwundet sein.

**Aus Württemberg**, 2. März, schreibt die „Magd. Ztg.“: Für die Christianisirung des höheren Unterrichtswesens ist nun auch hier Vorsorge getroffen worden durch einen Ministerialerlaß, welcher den Candidaten des höheren Lehramtes (Philologie, Mathematik und Naturwissenschaften umfassend) zur Pflicht macht, neben ihren philologischen und realistischen Studien auch die theologischen zu absolviren. Als Motiv dieses Erlasses wird unter Anderm angeführt, wie man einen besonderen Werth darauf legen müsse, daß der Lehrer an einer höheren Schule auch im Stande sei, den Religionsunterricht zu erteilen, da das religiöse Element sich nicht nur in den eigentlichen Religionsstunden, sondern in allen Fächern und in der gesammten Einwirkung des Lehrers auf den Schüler geltend mache.

## Frankreich.

**Paris**, 4. März. Das Marineministerium hat bekannt machen lassen, daß es Doctoren und Studenten der Medicin, die sich engagiren wollen, auf der Flotte als Hilfschirurgen annimmt.

Man schreibt aus Toulon vom 28. Februar, daß alle Anstalten getroffen sind, damit die Schiffe, deren vollständige Ausrüstung befohlen worden, zwischen dem 15. und 20. März in See gehen können. Die Dampffregatte „Columbus“ hat Befehl, sich schon für den 7ten zum Absegeln bereit zu halten. Sie nimmt 15 Generale an Bord, die sich nach Constantinopel begeben.

Herr Guisse, Commandant der Gensd'armie im Departement de l'Aine, welcher den Befehl über alle Gensd'armie-Brigaden bei der Expeditionsarmee übernehmen wird, ist mit solcher Eile abgerufen, daß er nur in den Zeitungen Abschied nimmt. Die Verwaltung der Lyoner Eisenbahn hat übernommen, täglich 1000 Mann für Rechnung der Regierung zu transportiren. Der größte Theil des Expeditions-corps befindet sich in diesem Augenblick bereits am Einschiffungsorte, nämlich in Toulon, Marseille und Algier.

Der „Moniteur“ bringt auch den Wortlaut des Seitens Ihrer britischen Majestät an ihre diplomatischen und Consular-Agenten gerichteten Sendschreibens, wodurch denselben von einer gegenseitigen Unterstützung zur See zwischen Frankreich und England Kenntniß gegeben wird.

**Paris**, 5. März. Die Abreise des Marshalls Saint-Arnaud, Commandanten der Expeditionsarmee, nach dem Orient, ist, wie es heißt, auf den 15. d. M. festgesetzt; mehrere Divisionsgenerale werden schon vor ihm dahin abgehen.

Ein Correspondent der „Independ. belge“ aus Paris gibt Details über die Begünstigungen, welche Frankreich und England für die Christen des türkischen Reiches, ohne Unterschied des Ritus, von dem Sultan in Anspruch genommen haben, und man glaubt sogar, daß man den darauf bezüglichen Ver-

trag bereits für abgeschlossen ansehen könne. Zwar habe der Sultan Schwierigkeiten gegen einige Punkte erhoben, und insbesondere gewünscht, daß diese Concessionen auf die Christen der europäischen Türkei beschränkt werden sollen; die Regierungen von Frankreich und England scheinen indeß auf ihren Forderungen bestanden zu haben, und unter den gegenwärtigen Umständen habe der Sultan wohl sich dem Begehren fügen müssen.

Nach der telegraphischen Depesche der „Independance“ lautet das durch den „Moniteur“ veröffentlichte Circular des Ministers Hrn. Drouyn de Lhuys dahin, daß er im Namen der französischen Regierung die Verantwortlichkeit für die kommenden Ereignisse ablehne, diese falle ganz auf die Macht, die den Krieg heraufbeschworen habe, und die, wie das Circular sagt, dafür vor Gott und der Geschichte Rechenschaft werde ablegen müssen.

Die französische Regierung hat zum ersten Male seit dem 2. December von dem ihr durch die Gesetzgebung verliehenen Rechte gegen die Presse in seiner vollen Strenge Gebrauch gemacht, und das Journal „Assemblée nationale“ auf zwei Monate suspendirt, in Erwägung, daß dieses Journal ungeachtet der ihm erteilten Verwarnungen und amtlichen Erinnerungen seit dem Beginn der orientalischen Frage beharrlich eine antinationale Polemik festgehalten habe.

Es heißt, daß in dem bevorstehenden Kriege Frankreichs und Englands gegen Rußland auch sogenannte Stiefkugeln zur Anwendung kommen sollen. Ein Pariser Correspondent der „Independ. belge“ ist im Stande, nähere Aufschlüsse über diese Kugeln zu geben. Sie wurden im Jahre 1846 von einem Graveur Namens Bonnet, und zwar durch einen Zufall erfunden, als er ein kräftiges Legmittel für Stahl suchte. Im Jahre 1847 ließ die französische Regierung Versuche anstellen und es wurde anerkannt, daß, wenn eine dieser Kugeln in eine Batterie fällt, ihre Explosion einen derartigen Geruch verbreitet, daß Alle, welche sich in der Nähe befinden, augenblicklich betäubt oder chloroformirt werden. Im J. 1848 und 1849 wurden diese Versuche in Toulon wiederholt und das Resultat war, daß die französische Regierung Herrn Bonnet sein Geheimniß um 80.000 Fr. abkaufte.

## Spanien.

**Madrid**, 26. Februar. Die vollkommenste Ruhe herrscht fortwährend in Saragossa. Der Generalcapitän von Navarra hat mit einigen Truppen Pamplona verlassen und die Richtung nach Oberaragonien eingeschlagen, um den Aufstehenden den Weg nach Frankreich zu sperren.

Herr Bermudez de Castro, der bisher in geheimer Haft gehalten wurde, ist gegen Cautionleistung in Freiheit gesetzt worden. Die Regierung sendet ihn nach Cadix.

Der Brigadier Vargas, in dessen Hause man wichtige Papiere gefunden hat, wird fortwährend in geheimer Haft gehalten.

Der zum Gouverneur der Provinz von Madrid provisorisch ernannte Graf Francisco Javier de Quiroga, ist mittelst k. Decrets in diesem Amte definitiv bestätigt worden.

Die „España“ meldet, daß der Brigadier Carlos de Vargas in Madrid ergriffen und in strengste geheime Haft gebracht worden ist. Der Polizeicommissär des mittleren Districts, Hr. Zabregas, ist seiner Functionen entsetzt worden.

Das Infanterieregiment Majorca ist von Madrid nach Saragossa aufgebrochen, um das Regiment Cordova, das man als aufgelöst betrachten kann, dort zu ersetzen.

Aus Urdos, dem letzten französischen Dorfe an der Gränze von Aragonien, wird dem „Memorial des Pyrénées“ unterm 26. Februar Folgendes gemeldet:

Zweihundert und zehn zum span. Infanterieregiment Cordova gehörige Militärs und 45 Civilisten sind diesen Nachmittag in Urdos angekommen. Als die Aufstehenden in der Nacht nach der Revolte bemerkten, daß ihnen keine Chance des Erfolges übrig blieb, beschlossen sie, die Stadt zu verlassen, und am Dinstag Morgens sehten beiläufig 600 Mann über den Ebro, um den Weg nach der Gebirgsseite einzuschlagen. Sie kamen in forcirten Märschen bis zum Dorfe Hecho. Dort hofften sie einige Nachrichten aus Navarra zu erhalten, wo, wie es hieß, ebenfalls der Aufstand ausgebrochen sein sollte; da aber solche Nachrichten nicht eintrafen, so ging die Hälfte der Colonne gestern Abends über die Brücke von Aygua Torre und benutzte den heutigen Tag um nach Frankreich überzutreten. Es scheint, daß die Mannschaft durch den Uebergang der mit Schnee bedeckten Gebirge an der Gränze sehr viel gelitten hat. Die Uebergetretenen

wurden entwaffnet. Es heißt, daß ein Stabsoffizier aus Ermüdung und Kälte gestorben ist. 40 Offiziere langten fast ohne Fußbekleidung an.

Einige Douaniers und die Gensd'armie gingen ihnen bis Peillo entgegen, wo sie am Eingang des Dorfes vor den Maire geführt wurden. Man erwartet die Befehle des Unterpräfekten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der noch übrige Theil der Colonne morgen ankommen wird.

Einer andern Nachricht zu Folge, sind die Flüchtlinge am 28. Februar Nachmittags in Pau angekommen. Man glaubt, daß sie nach dem Innern von Frankreich gesendet werden würden.

## Schweden.

**Stockholm**, im Februar. Seit letztverfloßnem September ward am Hofgericht in Stockholm durch den Anwalt des Gerichtshofes, Hrn. Billberg, auf die Anklage des Consistoriums derselben Stadt ein neuer Religionsprozeß anhängig gemacht. Die Anklage gilt einem weiland Großhändler J. I. Müller, und 7 unbescholtenen und stille lebenden Frauen, wovon 6 verheiratet und Mütter sind, wegen Abfall von der lutherischen Staatskirche zum Katholicismus. Am 3. Februar kam der Anwalt mit seinem auf Landesverweisung lautenden Antrag ein, wovon jedoch Hr. Müller, der niemals der schwedischen Staatskirche angehörte, weil er niemals schwedischer Unterthan war, ausgenommen ward. Von der vollkommenen Religionsfreiheit gewährenden Constitution ist natürlich in dem Antrag des Hrn. Billberg keine Spur zu finden.

## Telegraphische Depesche.

des k. k. Gesandten in München, an Se. Excellenz den Herrn Minister des Aeußern in Wien.

**München**, 8. März, Mittag 1½ Uhr. Se. Maj. der Kaiser sind so eben glücklich eingetroffen.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 9. März. Der Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Graf v. Gröben, ist heute in außerordentlicher Mission nach London abgereist; für Wien und Paris sind dem Vernehmen nach gleichfalls derartige Missionen bestimmt.

Das „J. de St. Petersbourg“ v. 3. d. enthält eine Denkschrift, gerichtet an sämtliche diplomatische Agenten Rußlands, worin nochmals das Verhalten Rußlands bis zur gegenwärtigen Phase ausführlich erörtert wird.

## Tagsneuigkeiten.

**Laibach**, 10. März.

Am 2. d. Mts. Abends halb 8 Uhr brach im Hause Nr. 45 zu Rusdorf, im Bezirke Adelsberg, Feuer aus, und verzehrte, trotz der eifrigsten Hilfeleistung der Bewohner und Nachbarn, sieben Häuser sammt Nebengebäuden.

Am 3. d. Mts. Nachmittags halb 3 Uhr entstand durch Unvorsichtigkeit beim Sträbneschlefen zu Vereuth, im Gerichtsbezirke Ob- und Unterlaibach, eine Feuersbrunst, welche, durch heftigen Borwind begünstigt, ein Haus und zwei Stallungen in Asche legte.

Einer der am 14. Februar d. J. aus dem sogenannten städtischen Thurm in Krainburg entsprungenen Inquisiten wurde am 3. d. Nachts von einer Gensd'armie-Patrouille arretirt und dem competenten Gerichte übergeben.

Am 7. d. M. fiel im hiesigen Theater während der Vorstellung ein Stuhl vom Schnürboden auf einen zwischen den Coulissen stehenden Schauspieler, wodurch derselbe eine bedeutende Verletzung am Kopfe erlitt.

In der Filialkirche zu Topolouz, bei Savenstein, wurde in der Nacht vom 3. auf den 4. d. von unbekannten Thätern ein Einbruch verübt. Nach Aussage des Meßners sollen jedoch aus der Kirche nur einige Wachkerzen entwendet worden sein, ob schon von den Thätern auch die Bebaltnisse, worin sich die Kirchengeräthschaften und Meßgewänder befinden, ebrochen wurden.

In der Nacht vom 6. auf den 7. d. ist im Rückaufschen Hause, am Laibacher Babnhofe, mittelst nachgemachtem Schlüssel, das Comptoir des Wiener Handlungshauses Peter Complojer geöffnet, und aus der in demselben befindlichen Cassatrube eine Barschaft von 4000 Gulden in Banknoten entwendet worden.

Die Thäter sind bisher noch nicht ermittelt worden.



## F e n i l l e t o n .

## Der Karst und die Adelsberger Höhlen.

R e i s e b i l d

vom geheimen Bergrath Professor Röggerath.

(Schluß.)

Der Tropfstein oder Kalksinter ist das Product der kohlenstoffhaltigen atmosphärischen Wasser, welche auf ihrem Wege durch die Zerklüftungen und Spalten des Kalksteins von diesem einen geringen Theil auflösen und als feste Substanz wieder absetzen, so bald die überflüssige Kohlenstoffsäure sich verflüchtigt. Wo also in dieser Weise Wasser, welche mit kohlenstoffsaurem Kalk geschwängert sind, in die Höhlenräume dringen, von ihrer Decke oder ihren Wänden herabträufeln, werden sich langsam, aber unausgesetzt, Tropfsteine bilden, oder die bereits vorhandenen werden größer; die Stalaktiten oben an der Decke nehmen an Dicke und Länge zu, und ebenso die Stalagmiten auf dem Boden, bis die einen und die anderen, diese von unten, jene von oben, so lang werden, daß sie sich berühren, zusammen verschmelzen und Säulen bilden.

Die blumenkohl- oder schwammartigen Stalagmiten, welche nach unten sich verzweigen, auf ihrem oberen Ende aber trichterförmig sind, erlangen diese Gestalt von dem starken Aufträufeln des niederfallenden Wassers, welches dessen größere Verbreitung von der Mitte des Stalagmiten-Endes nach seiner Peripherie bewirkt. Die Draperie-, Vorhang- und Jabor-Gestalt der Sinter erzeugt sich, wenn ein beständiges Herabfallen des kalkhaltigen Wassers aus einer Spalte oder längs der Fläche eines hervorragenden Kalksteinblockes stattfindet. Ein besonders zierliches Gebilde dieser Art ist der sogenannte Vorhang. Diese nur 4 Linien dicke und dadurch transparente Kalksinter-Masse ragt  $1\frac{1}{2}$  bis 3 Fuß aus der Wand hervor, und hängt 9 Fuß lang in wahrhaft materischem Faltenwurf herab. Sie ist glänzend weiß, hat aber eine 4 Linien breite, braun- und rothgestreifte Einfassung und einen wellenförmigen Rand. Bei ihrer Bildung ist einmal eine verhältnißmäßig kurze Zeit hindurch das Tropfwasser eisenhaltig gewesen, welches die Bildung der zierlichen, gefärbten, wie eingewirkt aussehenden Streifen des Gebildes bewirkt hat.

Ältere Naturforscher haben geglaubt, aus der jährlichen Zunahme des Volums der Stalaktiten das Alter derselben berechnen zu können, gleichsam wie sich nach der Zahl der Jahresringe eines Baumes dessen Alter bestimmen läßt. Ein solches Verfahren ist aber bei den Stalaktiten nicht anwendbar; die Kalksinter können in keiner Weise einen Chronometer abgeben, nicht für das Alter der Höhlen und noch weniger für dasjenige der Erde; denn die Zunahme der Kalksintermasse ist von sehr vielen Umständen abhängig, deren quantitative Wirkung nicht immer dieselbe bleibt, sich daher nicht taxiren läßt, z. B. von der Masse des fallenden Tropfstein-Wassers, von der Quantität seines Kalkgehaltes, von der Leichtigkeit der Verflüchtigung der Kohlenstoffsäure und des Wassers selbst u. s. w. Jedenfalls geht die Bildung der Tropfsteine sehr langsam vor sich, und eine Säule von 60 Fuß Umfang muß ein Alter haben, welches demjenigen Methusalem, mit dem sehr Vielfachen multiplicirt, gleich zu schätzen ist. Gegenwärtig schreitet die Kalksinter-Bildung in den Adelsberger Höhlen nur an wenigen noch träufelnden Stellen vor; denn diese Höhlen sind im Ganzen sehr trocken. Beides rührt daher, daß die meisten Klüfte, in welchen das Wasser bis in die Höhlen durchdringen konnte, von der bedeutenden Kalksinter-Bildung schon verstopft sind. Daß die Entstehung der Tropfsteine aber örtlich doch noch stattfindet, erkennt man an einigen dickeren Stalaktiten, welchen das natürliche Ende fehlt und einmal abgeschlagen worden ist. Auf den breiten Bruchflächen sieht man nämlich mehrere, drei, vier kleine neue, noch abträufelnde, dünne Stalaktiten aufgewachsen, welche von ebenso vielen jüngeren Tropfensäulen herühren.

Der Kalksinter ist meist in seiner Masse unregelmäßig ausgebildet; diese besteht sehr häufig aus einer innigen Zusammenwachsung von sehr kleinen, aber deutlich als spitze Rhomboeder erkennbaren Kalkspath-Krystallen, und daher rührt auch seine Transparenz. Von den Führern in den Höhlen werden die Besucher gewöhnlich mit einem Stück dieses Kalksinters beschenkt.

Auf dem Boden der Höhlen liegt ein gelbbrauner, in dieselben eingeschwemmter Lehm auf und zwischen größeren und kleineren Kalksteinblöcken und Fragmenten, welche oft mit Kalksinter überdeckt und unter einander fest verbunden sind. Die Kalksteinblöcke und Stücke rühren von der Decke der Höhlen her. Die Höhlenräume selbst verdanken dem Einstürzen zerfallener Kalksteinschichten ihre Entstehung, und haben sich durch Auswaschungen und Auflösung des Kalksteins später mehr ausgebildet; natürlich alles dieses vor dem Beginne der Tropfstein-Erzeugung. Die Höhlen sind meist schon so sehr mit dem Kalksinter überdeckt, daß man ihre nackten Kalkstein-Wände und Decken nicht mehr sehen kann. An wenigen Stellen ist dieses aber doch noch möglich, und hier erkennt man, daß die Kalksteinschichten sich bogenartig wölben, und gerade solche Punkte pflegen überhaupt am meisten zerfallen, zerpalten und von weiten offenen Klüften durchsetzt zu sein. Hier konnten also sehr leicht Einstürze sich ereignen, welche den dormaligen Höhlenräumen entsprechen.

Noch ist eine besondere Erscheinung in dem Bodenlehm der Höhlen zu erwähnen. Man hat in diesem öfter Köpfe und andere Knochen derjenigen urweltlichen großen Bärenart gefunden, welche auch sonst in anderen deutschen Höhlen, besonders im Regierungsbezirk Arnberg bei Sundwig, Brilon u. s. w. als Knochenreste angetroffen wurden und welche Cuvier Ursus spelaeus (Höhlen-Bär) genannt hat. Volpi, Cuvier, Bronn und andere Naturforscher haben, auf Analogie gestützt, nach solchen Knochen in den Adelsberger Höhlen graben lassen und reiche Funde gemacht. Meist ist aber der Höhlenboden noch nicht ausgegraben, und es möchten darin wohl noch viele Tausende jener Reste, vielleicht auch von noch anderen urweltlichen Thieren, zu finden sein.

Die Adelsberger Höhlen sind nur einzelne Beispiele der sehr zahlreichen ähnlichen Erscheinungen des Karstes, zu dessen Wesen recht eigentlich solche unterirdische Schlünde mit gehören. Unter den fahrbaren verdient noch besonders diejenige von Gornale, drei Stunden von Triest, als durch ihre Schönheit ausgezeichnet, aufgeführt zu werden. (R. Z.)

## Vincenz Zusner.\*)

Dieser gemüthreiche Dichter Desterreichs wurde am 18. Jänner 1803 im Städtchen Bischofsdorf in Krain geboren. Sein Vater hatte ein sehr bewegtes Leben, indem er abwechselnd Officier, Beamter, Landwirth, Herrschaftsverwalter u. s. w. war. Unser Dichter wurde Anfangs zum Studiren bestimmt, allein er war noch nicht mit den deutschen Normalclassen fertig geworden, als sich die Vermögensverhältnisse seiner Aeltern so verschlimmerten, daß er zur Handlung gegeben werden mußte. Er hatte indessen diese kaum ausgelernt, als seine Aeltern gänzlich verarmten. Die ihm dadurch eröffnete traurige Zukunft, welche ihm ein lebenslängliches Dienen in Aussicht stellte, hätte ihn wohl leicht niederbeugen können; allein sein Erfindungsgeist wußte sich bald zu helfen, und es wurde von dem zwanzigjährigen Jüngling ein ganz eigenthümlicher Plan zur Verbesserung seiner Lage entworfen.

Es gelang ihm nämlich, während der bei der Handlung zugebrachten vier Jahre einige chemische Handelsartikel durch unausgesetzte Versuche wesent-

lich zu verbessern. Da er indessen einerseits nicht das geringste Vermögen besaß, andererseits aber (ungeachtet er sehr reiche Verwandte hatte) Niemanden als sich selbst Alles verdanken wollte, so entschloß er sich, bei der Herrschaft Großöding nächst Graz als Amtsschreiber einzutreten. In dieser Stellung benutzte er die wenigen freien Stunden, um mit Hilfe von ein Paar dazu abgerichteten Bauern, söhnen die erwähnten Handelsartikel zu erzeugen und in verschiedene Städte von Steiermark zu versenden. Nachdem er sich auf diese Art schon im ersten Jahre einige Hundert Gulden erworben und von dem guten Fortgange seines Unternehmens überzeugt hatte, übersiedelte er 1825 nach Graz und griff dort die Ausbreitung seines Geschäftes mit einer solchen Energie an, daß er in wenigen Jahren nicht nur mit den bedeutendsten Städten der Monarchie in Verbindung stand, sondern auch nach den entferntesten ausländischen Handelsplätzen, als: Livorno, Neapel, Constantinopel, Rio Janeiro u. s. w. von seinen Erzeugnissen und sonstigen Landesproducten Versendungen machte. — Nachdem er auf diese Weise sein Geschäft bis 1844 mit Eifer betrieben und seine Existenz vollkommen gesichert hatte, entschloß er sich, dasselbe zu verkaufen, und lebt nun in dem freundlichen Graz, im Schooße der reizenden Natur, frei und unabhängig, dem Vergnügen, der Freundschaft und der Muse.

Zusner's poetisches Talent ist frühzeitig zum Vorschein gekommen. Er erinnert sich, schon in seinem achten Jahre in seiner Muttersprache Gedichte gemacht zu haben, welche, wie es sich später erwies, im Metrum ganz richtig waren. Freilich mußte er in den späteren Jahren das Geld erst selbst verdienen, um sich die Bücher anzuschaffen, welche zu seiner geistigen Ausbildung nöthig waren; allein eine ungewöhnliche, sein ganzes Leben charakterisirende Energie ließ ihn alle Hindernisse muthig besiegen.

Von Zusner's Gedichten sind seit 1828 zuerst mehrere im Grazer „Aufmerksamen,“ dann in den vorzüglichsten Wiener Zeitschriften und Almanachen erschienen und zugleich mit freudiger Theilnahme aufgenommen worden. Als er darauf im Jahre 1842 durch Fr. Beck's Universitäts-Buchhandlung in Wien davon eine Sammlung veranstaltete, wurde dieselbe von den bedeutendsten Journalen der Residenz und der übrigen Monarchie mit außerordentlichem Beifall begrüßt. Saphir's äußerst schmeichelhafte Anerkennung, mehrere aufmunternde Zeitschriften von ausgezeichneten Gelehrten, endlich der seltene Fall, daß von seinen Liedern oft eines und dasselbe von verschiedenen berühmten Componisten des In- und Auslandes in Musik herausgegeben wurde, — Alles das gab dem geschätzten Verfasser immer mehr Muth, auf der so glücklich betretenen Bahn rüstig fortzuschreiten und im Jahre 1853 mit einem Bande seiner neueren Poesien hervorzutreten.

Ueber Zusner's Dichtungen herrscht im Publicum und in der Kritik schon lange nur eine Stimme. Die Originalität, Klarheit und Natürlichkeit, sowie die gemüthreiche Tiefe derselben sichern ihnen dauernden Werth, so lange die Herzen für die Gaben der echten Poesie empfänglich bleiben.

Der erste Band ist schon lange vergriffen. Vom zweiten, erst im vorigen Jahre erschienenen, ist nur noch sehr Weniges vorrätig, daher wohl bald eine Gesamtausgabe dieser ganz eigenthümlichen, herzlichen Lieder zu erwarten ist.

## M i s c e l l e n .

## (Gazardspiel um — eine Tasse Kaffee).

Wer kennt nicht das Spiel und dessen verschiedene Wechselfälle. Diese empfand unlängst der Adjunct einer Gemeinde der Bresse Malonnaise, der mit seinem Maire im Gasthaus Karten, die Parthie um eine Tasse Kaffee spielte. Der Adjunct verlor die erste Parthie, er verlor die zweite, er verlor noch die dritte, und da man nun den Einsatz verdoppelte, so mengte sich der Eigensinn ins Pech, und der Adjunct schuldete zu Ende des Abends seinem Maire 67.120 Tassen Kaffee.

Das war so viel, daß man damit sämtliche Verwaltungen der Bezirke tractiren konnte. Ein Theil der anwesenden Beamten dieses Bezirkes, welcher der Scene beizuhörte, riß vorläufig die Augen auf, um später das Maul aufreißen zu können.

Der Maire aber, als ein feiner Mann, verschmähte diese schwarze Gluth und begnügte sich mit einer einzigen Tasse, welche er lächelnd austrank. Die Umstehenden wischten sich aber hiebei den Mund ab.

\*) Aus der „östr. illustrierten Zeitung,“ welche nach einer Reihe von Lebensbeschreibungen und Bildnissen österreichischer Schriftsteller und Künstler, auch das gelungene Porträt und die Biographie unseres vaterländischen Dichters brachte.